

# Rieser Tageblatt

Verleger: Rieser  
Herausgeber: ...

Verlagsort: ...

95. Jahrg.

Zus. ...

Verlag: ...

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Gropshausen ...

Nr. 186

Dienstag, 11. August 1942, abends

## In drei Tagen 86000 BRZ. versenkt

### Weitere Erfolge im Raum von Mailoy — Abgeschnittene Kräftegruppe vernichtet — Schwere Verluste der Sowjet-Luftwaffe

#### Schwere Luftangriffe auf britische Städte

1) Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Mailoy wurde der Feind in mehreren Kampfabschnitten in das Gebirge zurückgeworfen. Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe wurde vernichtet. Die Luftwaffe verstärkte ihre Angriffe gegen die Räumungsbewegungen und Einschiffungen der Sowjets im Küstengebiet sowie in den Schwarzmeerbahnen Tuapse, Noworossijsk und Anapa. Hierbei wurden 11 Transportschiffe mit zusammen 12700 BRZ versenkt, neun weitere beschädigt.

Wichtig Kalatsch geht die auf engstem Raum zusammengebrachte sowjetische Armee ihrer Vernichtung entgegen. An der übrigen Donfront auf britische Kampfaktivität, die in einem Abschnitt ungarischer Truppen lebhafter Formen annahm. Sturzangriffe der Luftwaffe unterführten südwestlich Stalingrad die Kämpfe des Meeres. Sie besetzten außerdem zwei Flugplätze in der Nähe der Stadt mit Bomben schwerer Kaliber, wobei 20 sowjetische Flugzeuge am Boden vernichtet wurden.

Im Raum von Noworossijsk dauert die schwere Abwehrschlacht an. Auch nördlich der Stadt nahm der Feind schärfer unter Einsatz neu herangeführter Kräfte seine heftigen Angriffe wieder auf. Sie scheiterten im gesamten Kampfabschnitt an dem heldenhaften Widerstand der deutschen Infanterie und Panzertrouppen. Den ganzen Tag über vorgetragene Bombenangriffe der Luftwaffe auf so wichtige Stellungen, Panzer- und Truppenanstellungen brachten den Verbänden des Meeres erhebliche Entlastung.

Südostwärts des Finen-See und an der Wolchow-Front wurden mehrere britische Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgewehrt.

Im hohen Norden erfolgte die Luftwaffe Bombentrefler in Anlagen eines Flugfeldes an der Kola-Bucht, sowie in Batteriestellungen westlich der Murman-Bahn. Nachangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Nachschubverbindungen, Ostschotten und Flugstützpunkte süd- und nordwestlich Moskau.

An der Ostfront wurden am 9. und 10. August in Luftkämpfen, durch Maschinengewehr- und am Boden 198 feindliche Flugzeuge vernichtet. 14 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Bei zunehmender Lufttätigkeit im Mittelmeerraum und über Nordafrika verlor der Feind gestern 16 Flugzeuge.

Einige britische Flugzeuge führten am gestrigen Tage wirkungslos Störflüge nach Westdeutschland durch.

An der Südküste sowie im Südosten und Osten Englands besetzte die Luftwaffe in den Abendstunden und in den vergangenen Nächten strategische Ziele mit Spreng- und Brandbomben. Zahlreiche Brände wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten von ihrem Einsatz zurück.

Die durch Sondermeldung bekanntgegebenen, brachten die letzten drei Tage den deutschen Unterseebooten im Atlantik neue große Erfolge. Ein nach England bestimmter Geleitzug, durch Zerstörer und bestimmte Nachtjäger geschützt, erlitt durch immer wiederholte Tag- und Nachtangriffe unserer Boote schwere Verluste. Behinderung durch unachtsames Wetter schwere Verluste. Sechs Schiffe mit 41000 BRZ, sowie ein Zerstörer wurden versenkt und sieben weitere Schiffe torpediert. Mit dem Verlust eines großen Teiles dieser Schiffe kann gerechnet werden. Hierbei haben junge U-Boot-Besatzungen ihre erste Bewährungsprobe abgelegt.

Ferner verlor der Feind vor der amerikanischen Küste vor der westafrikanischen Küste sieben Schiffe mit zusammen 45241 BRZ, drei weitere Schiffe und ein Zerstörer wurden durch Torpedotrawler beschädigt. Ein Teil dieser Schiffe befand sich beladen mit Kriegsmaterial auf der Fahrt von Amerika nach Mexiko.

Damit hat der Feind in den letzten drei Tagen 18 Schiffe mit 86241 BRZ, und einen Zerstörer verloren, während zehn Schiffe mit über 48000 BRZ, und ein weiterer Zerstörer beschädigt wurden.

## Verfolgung der geschlagenen Sowjets

1) Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen an der Ostfront mitteilt, verfolgen am Montag die deutschen und verbündeten Truppen in den Kampfzonen bei Krasnodar, Mailoy und Fjaltin die geschlagenen Sowjets weiter. Das im Angriff durchdrungene Gebiet wurde von abgeschnittenen feindlichen Kräftegruppen gesäubert. Die Luftwaffe belagerte dicht vor den deutschen Angriffspitzen sowie im rückwärtigen feindlichen Gebiet die flüchtenden sowjetischen Kolonnen. Im Kampfgebiet nördlich des Sal unterführte die Luftwaffe das Vordringen des Meeres gegen frisch in den Kampf geworfene sowjetische Reserven. Wichtig Kalatsch geht die eingeschlossene feindliche Armee ihrer Vernichtung entgegen. Bei diesen Kämpfen vernichtete eine weiswährische Panzerdivision ihren 1000. Panzer im Ostfeldzug.

Der Sturm auf Krasnodar bildete ein charakteristisches Beispiel für die energische, jeden Widerstand brechende Verfolgung des geschlagenen Feindes. In raschem Vordringensformen war die Voranschaltung einer Infanteriedivision an der Bahnstrecke entlang nach Süden vorgeschoben. Nach Abwehr eines letzten verzweifelten Gegenstoßes feindlicher Panzer durchbrachen die Infanteristen den stark besetzten inneren Verteidigungsring der Stadt und nahmen den Bahnhof Krasnodar. Hier trafen sie auf einen deutschen Divisionsstab, der in Verfolgung des geschlagenen Feindes weit vorgeschoben war. Die aus Stabs-offizieren, der Stabskompanie und Abkommandierten gebildete Kampfgruppe durchbrach unter persönlicher Führung des Divisionskommandeurs zwei feindliche Verteidigungsstellungen, drang kämpfend in den Weiteil der Stadt ein und rief dabei zwei feindliche Bataillone auf. Im Häuserkampf wurde dann die ganze Stadt genommen und von verstreuten Volkswirten gesäubert.

Im Raum südlich Krasnodar verjagte der Feind, in zahlreichen Gefechten die Flucht seiner Kolonnen zu decken. In erbitterten Kämpfen wurde den Volkswirten Stand für Stand ihrer Brückenkopfstellen entzogen.

Nach der Erstürmung von Krasnodar und Mailoy, an der neben Fliegerverbänden auch die im Erdkampf einsetzende Maschinengewehr- und Artillerie während des Sonntags gegen die kilometerlangen zurückfliehenden Kolonnen des Feindes im Raum zwischen Mailoy und Tuapse.

Die an der Ostküste des Nowitschen Meeres eingesezte rumänische Kavallerie nahm Sonntag vormittag nach kurzem Kampf die Festung Jeiss am Nowitschen Meer.

Die Bedeutung der etwa 50000 Einwohner zählenden Stadt liegt außer als Umklopfhafen für Getreide vor allem darin, daß in ihr zahlreiche Lebensmittelindustrien, aber auch Holz-, Leder- und Rüstungswerke konzentriert sind. Zugleich mit der Hafenstadt wurde auch die Halbinsel Jeiss von verstreuten Volkswirten gesäubert.

Im Abschnitt Woroneß wurden am 9. 8. zwei auf das Weiswähr des Woroneßflusses vorgeschobene feindliche Kompanien über den Fluß zurückgeworfen und nördlich der Einmündung des Woroneß in den Don mit Schlauchbooten überführte Volkswirten vernichtet.

## Dr. Goebbels bei den Bombengeschädigten

### Harte Entschlossenheit und ungebrochener Siegestwille der westdeutschen Bevölkerung

1) Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels besuchte zwischen dem 7. und 10. August die Gauen Köln, Aachen und Düsseldorf. Bei seinen Besprechungen mit den Bombengeschädigten der englischen Terror-Angriffe auf Kulturdenkmäler, Wohnviertel und eine arbeitssame Bevölkerung kam immer wieder die harte Entschlossenheit und der ungebrochene Siegestwille der Bevölkerung zum Ausdruck. Wie werden sie uns unterkriegen, erklärten einmütig die Arbeiter eines Adlner Großbetriebes Dr. Goebbels, als er mit ihnen über die Ergebnisse in der Nacht des Molotov-Angriffes auf Köln sprach.

Der Minister war von der heldenmütigen Haltung und unerlöschlichen Moral aller Schichten der Bevölkerung aufs tiefste beeindruckt. Auf einer Großkundgebung brachte er vor rund 15000 Gefolgschaftsmitgliedern zum Ausdruck, daß der Führer und das ganze deutsche Volk mit stolzer Dankbarkeit der Leistungen der Volksgenossen gedanke, die ihre harte Arbeitsarbeit unter Bedingungen durchführten, denen sonst nur der Frontsoldat unterworfen sei. Gerade auch den Frauen möchte man für ihre tapfere Haltung größte Hochachtung zollen. Darüber hinaus hätten sogar Knaben und Mädchen in Augenblicken größter Gefahr wahre Heldentaten vollbracht.

Nach Würdigung der schweren materielle und seelischen Belastungen, denen die Kölner Bevölkerung ausgesetzt sei, kam Dr. Goebbels auf die Ziele und Methoden der

deutschen Kriegsführung zu sprechen. Diesmal kämpften wir einen Krieg für Getreide und Brot, für einen vollen Teller, für die Erhaltung der materiellen Voraussetzungen zur Lösung der sozialen Fragen, der Frage des Wohnungs- und Straßenbaues, des Baues von Volkswagen und Traktoren, von Theatern und Kinos für das Volk, einen Krieg um die Rohstoffe, um Gummi und Öl, um Eisen und Erze, kurzum, es sei ein Krieg um ein menschlich würdiges nationales Dasein, nicht für eine privilegierte Schicht, sondern für die breite Masse unseres Volkes, die wir ohne Sieg nicht fähig machen können.

In den von der Feindagitation in letzter Zeit lebhaft distanzierenden Gedanken der Errichtung einer zweiten Front sagte Dr. Goebbels u. a.: Wir stehen der Unerschrockenheit unserer Gegner kühl bis ans Herz hinan gegenüber. Es sind alle Vorbereitungen getroffen. In welcher Zahl und wann auch immer sie kommen sollten, sie werden würdig empfangen werden. — Die Zuhörerschaft dankte Dr. Goebbels mit stürmischem Beifall.

Am folgenden Tage besichtigte Dr. Goebbels die Städte Reus und Düsseldorf, wo die Bevölkerung ebenso wie in Köln eine bewunderungswürdige tapfere und siegesbewusste Haltung an den Tag legte. Am Nachmittag empfing der Minister die führenden Schriftleiter der heimischen westfälischen Presse zu einer Besprechung in der Gauen Düsseldorf. Anschließend sprach Dr. Goebbels vor vielen tausend Volksgenossen auf einem Massenappell im

#### Atlantik-Charta in der Praxis

Nach der Einlieferung Mahatma Gandhis, Pandit Nehru und zahlreicher anderer führender Mitglieder des Allindischen Kongresses hat eine neue Welle des Terrors über das gefeindete indische Land dahin. Mit Gummiknüppeln, mit Tränengas und mit Gewehrschüssen wird der Völkervertrag entlarvt, der genau vor einem Jahre bei dem Atlantiktreffen des englischen Premierministers Churchill und des amerikanischen Präsidenten Roosevelt mit der Atlantik-Charta seinen heuchlerischen Höhepunkt erreichte. In dieser Erklärung, die damals als eine neue Weltbeglückungsbotschaft verkündet wurde, heißt es wörtlich: „England und Amerika achten das Recht aller Völker, die Regierungsform zu wählen, unter der sie leben wollen, und beide Länder wünschen, daß souveräne Rechte und die Selbstverwaltung an alle Völker zurückgegeben werden, denen diese Rechte gewaltförmig geraubt wurden.“

Gibt es in der ganzen Welt ein Volk, auf das diese Atlantik-Charta mehr zutrifft, als das indische? Die Indier haben getreu dem Sinne der Erklärungen Churchills und Roosevelts ihr Recht auf Freiheit und auf die Rückgabe der ihnen von England entrissenen Souveränität geltend gemacht, und die echt britische Antwort war eine brutale Verschärfung des Terrors, der schon so oft über Indien hinweggeblasen ist. Auf die Aufforderung des Allindischen Kongresses an die Briten: „Verlaßt Indien!“ hat Churchill, anstatt seine feierlichen Versicherungen zu erfüllen, zwei gänzlich entgegengesetzte Antworten gegeben. Zunächst lehnte er die Aufforderung des Allindischen Kongresses angeblich aus Liebe zum indischen Volk brüsk ab, und dann ließ er die führenden Männer Indiens, mit Mahatma Gandhi und Pandit Nehru an der Spitze, verhaften. Die Bemühungen der indischen Kongressparteien, nach der Überwindung mannigfacher innerparteilicher Meinungsverschiedenheiten noch in letzter Stunde einen Zusammenstoß mit England zu vermeiden, haben seinen Erfolg gehabt. Gandhi und Nehru erklärten zu allem Überfluß, daß sie keinerlei Feindschaft gegen England hegten, daß aber nun die Stunde gekommen sei, in der Indien zum letzten Male friedlich um seine Freiheit bittet. Als Antwort auf diese Bitte hat die rote Gewalt abermals in Indien die Herrschaft angetreten.

England hat die Nase abgeworfen und durch den Indienminister Amery erklären lassen, daß die Einlieferung der Kongressführer, die Verhängung des Ausnahmezustandes und das Verbot des Zusammenberufs nicht nötig gewesen seien, um die alliierte Sache vor einer schweren Katastrophe zu bewahren. Damit hat England vor aller Welt offenbart, daß Indien nicht das Recht auf Freiheit, sondern nur die Pflicht hat, sich für die alliierte Sache aufzuopfern. Außerdem ist ein neuer Beweis dafür erbracht, daß die Verhandlungen, die Stafford Cripps vor einigen Monaten in Delhi geführt hat, nur ein Scheinmündel gewesen sind. Heute erklärt der gleiche Cripps, der damals mit den Indiern über die Bildung einer indischen Regierung verhandelt, daß die Indier überhaupt nicht die Fähigkeiten besitzen, eine verantwortliche Regierung zusammenzusetzen. Die Teile des indischen Volkes, die trotz aller Warnungen des Nationalitätenführers Subhas Chandra Bose immer noch an die Möglichkeit einer friedlichen Verhandlung mit England glauben, erfahren nun mit einer unüberbittlichen Deutlichkeit, daß es ein Vakuum mit England nicht geben kann und daß ein freies Indien nur ohne England möglich ist.

Churchill hat im innersten Herzen längst den Glauben an die Zukunft des englischen Weltreiches verloren. Vor einigen Monaten hat er sich bereit erklärt, den U.S.A. einen erhöhten Einfluß auf die Gestaltung der indischen Politik zuzugestehen. Die Abgeordneten Roosevelts, die dem indischen Volk eine Garantie für die spätere Erfüllung der winzigen englischen Zusicherungen anboten, sind schließlich gescheitert. Nun hat Churchill als letzten Ausweg neben der Gewaltanwendung zur Niederhaltung des indischen Freiheitswillens vor wenigen Tagen die Aufhebung des Verbots der kommunistischen Partei verfügt. Hinter dieser Maßnahme stand die teuflische Absicht, das indische Volk durch eine zersetzende bolschewistische Agitation erneut aufzuspalten, um ihm die innere Kraft zum Kampf um die Freiheit zu nehmen. Nachdem Churchill eingesehen hat, daß die Zeit der englischen Herrschaft zu Ende geht, sieht er in getreuer Nachahmung seiner verdrehten Europapolitik lieber das Chaos und ein vom bolschewismus beherrschtes, als ein freies Indien. Diesmal hat er sich verrechnet. Er mag zwanzig oder dreißig oder hundert Vorkämpfer der indischen Freiheit in die Kerker werfen lassen; neue Hunderte und Tausende treten an ihre Stelle und legen den Kampf fort. Er mag auch die Volkzeitung auf die Demonstranten niederlaufen lassen oder an einen neuen Massenmord nach der Art von Amritsar denken; der Freiheitswille der Indier wird dadurch nicht mehr gebrochen; sie haben die ganze innere Helligkeit und Unerschrockenheit der Atlantik-Charta erkannt. Mit der Anwendung der roten Gewalt ist ein neues Kapitel der englischen Indienpolitik angebrochen.

Kaiser- und Ritteraal der Tonhalle. Er dankte den Düsseldorfern im Namen des Führers und des deutschen Volkes für die heroische Haltung während der englischen Terrorangriffe. Der lebhafteste Beifall zeigte, daß die Düsseldorf mit höchster Einfühlungsvermögen für Führer und Reich zu kämpfen bereit sind.

Am Montag sprach Dr. Goebbels auf einer Massenkundgebung in seiner Vaterstadt Rheudt. Im Anschluß an die Kundgebung begab sich der Minister nach Berlin zurück.